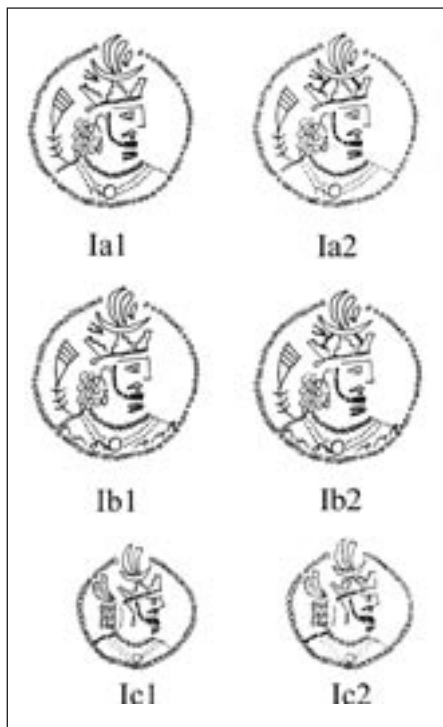


2.7. YAZDGERD II. (438–457)

2.7.1. Numismatisches

2.7.1.1. Typen und Chronologie

2.7.1.1.1. Averstypen



Ia1: Rechtsbüste, Diadembänder setzen unterhalb des Haarballens an, **keine Kronenkappe, keine floralen Ornamente unter der Büste**

Ia2: Rechtsbüste, Diadembänder setzen unterhalb des Haarballens an, **Kronenkappe, keine floralen Ornamente unter der Büste**

Ib1: Rechtsbüste, Diadembänder setzen unterhalb des Haarballens an, **keine Kronenkappe, florale Ornamente unter der Büste**

Ib2: Rechtsbüste, Diadembänder setzen unterhalb des Haarballens an, **Kronenkappe, florale Ornamente unter der Büste**

Ic1: Rechtsbüste, **Diadembänder setzen oberhalb des Haarballens an, keine Kronenkappe**, keine floralen Ornamente unter der Büste

Ic2: Rechtsbüste, **Diadembänder setzen oberhalb des Haarballens an, Kronenkappe**, keine florale Ornamente unter der Büste

Tab. 27. Averstypen des Yazdgerd II.

Die Krone des Yazdgerd II. erweitert die seines Vaters Wahram V. um eine zusätzliche mittlere Mauerzinne. Ihre Form entspricht somit der des Shapur II., bei dem allerdings noch die Mondichel zwischen Kronenkappe und Korymbos fehlte¹⁶³⁵.

Wie bereits unter früheren Herrschern, gibt es auch unter Yazdgerd II. Portraits mit floralen Ornamenten unter der Büste (Typ Ib) sowie solche, bei denen sie fehlen (Typ Ia). Als weitere Unterscheidung dient die Beobachtung, ob die Kronenkappe dargestellt ist oder nicht: Die Belege ohne Kronenkappe spreche ich als Typ Ia1 bzw. Ib1 an, diejenigen, bei denen sie dargestellt ist, als Typ Ia2 bzw. Ib2.

¹⁶³⁵ Vgl. Erdmann 1951, p. 105 f., der auf die Problematik der Interpretation dieser Krone verweist; Göbl 1971, p. 49, wo Göbl bemerkt, daß unter Yazdgerd II. erstmals Krone und Globus zwei voneinander getrennte Elemente darstellen. Die Krone war in Himmelblau gehalten; vgl. Abka'i-Khavari 2000, p. 158.

Generell ist in der Drachmenprägung das florale Ornament unter der Königsbüste üblich. Die Ausnahmen stammen im Bereich von Typ Ia1 meist aus östlichen Münzstätten, nämlich GW (Nr. **14–A18**) und HLYDY (Nr. **A19**). Dazu kommen noch LYW (Nr. **A25**) und eine nicht sicher zuweisbare Drachme (Nr. **A36**). In GW hatten die floralen Ornamente bereits unter Wahram V. oft gefehlt (vgl. Nr. **A16, A17**), sodaß die Verwendung von Typ Ia1 unter Yazdgerd II. eine münzstätteninterne Besonderheit weiterführt. Bei den anderen Belegen ist die Verwendung von Typ Ia1 – zwei Dinare (Nr. **40, A35**) ausgenommen – weitgehend als nominalienspezifisch zu sehen. Auf den kleinen Stempeln mancher 1/6Drachmen (Nr. **A33, A34**) fehlt die Darstellung der floralen Elemente, obwohl sich auf anderen 1/6Drachmen (Nr. **21, A40**) Typ Ib1 findet. Bei den ja generell weniger sorgfältig gezeichneten AE-Ausgaben (Nr. **11, A14** aus AY, Nr. **A27** aus Marw, Nr. **18, A31** aus WH sowie den nicht zuweisbaren Belegen Nr. **A37–54**) wurde kein Wert auf die Darstellung der floralen Ornamente gelegt. Die Verwendung von Typ Ia1 hat somit keine chronologische Bedeutung, da sie weitgehend münzstätten- oder nominalienspezifisch ist. Typ Ia2 ist nur auf einer Drachme mit unlesbarer Sigle belegt (Nr. **A32**); da er mit Revers 1, dem frühesten Rückseitentyp des Yazdgerd II., gekoppelt ist, gehört dieses Stück an den Beginn seiner Regierung.

Anders liegen die Dinge, was das Verhältnis zwischen den Typen Ib2 und Ib1 betrifft. Aversyp Ib2 findet sich auf Belegen mit Reversyp 1 aus AS (Nr. **A1**) und BYŠ (Nr. **A17**) sowie in Verbindung mit Revers 2a in AS (Nr. **A2**), AW (Nr. **8**) und AY (Nr. **A13**), wobei in allen drei Münzstätten die Belege für das Kombinat Ib1/2a weit häufiger sind. Typ Ib2 ist eindeutig die frühere, Ib1 die spätere Variante. Die Aversgestaltung wurde also im Lauf der Prägung vereinfacht, ein Phänomen, das auch unter Wahram V. begegnet¹⁶³⁶.

Vor allem in AS, aber auch in anderen Münzstätten findet sich eine Zeichnungsvariante, bei der die Mondsichel nicht oberhalb der mittleren Mauerzinne ansetzt, sondern deren oberstes Element schneidet (vgl. Nr. **2–A3**).

Nur auf Goldmünzen sind die Typen Ic1 und Ic2 belegt, bei denen die Diadembänder oberhalb des Haarballens ansetzen. Die beiden Varianten unterscheiden sich dadurch, daß bei Typ Ic1 die Kronenkappe nicht dargestellt ist, bei Typ Ic2 hingegen schon. Welche Bedeutung diese anachronistische Gestaltung hat, bleibt unklar. Ein ganz ähnliches Phänomen begegnet ebenfalls in der Goldprägung unter Yazdgerd I.¹⁶³⁷ Mit gewissen Abstrichen kann man hierbei immerhin von einem Sondertyp für die Goldprägung sprechen. In Parallele zu Ib2 und Ib1 sind auch hier die Belege für Typ Ic2 (Nr. **A9** aus AW, Nr. **10** aus AY, Nr. **A30** aus WH) früher als Typ Ic1 (Nr. **A42**) zu datieren, zumal alle Dinare mit Aversyp Ic2 mit Revers 1 gekoppelt sind, der einzige Beleg für Ic1 hingegen mit Rückseitentyp 2b.

Die Averslegende ändert sich unter Yazdgerd II. wieder einmal¹⁶³⁸: Der unter Yazdgerd I. und Wahram V. gebräuchliche Titel *rāmšahr* verschwindet recht bald, dafür führt der König einen neuen Titel ein, nämlich den in der persischen Nationalüberlieferung für die mythischen Könige der Vorzeit gebräuchlichen Begriff *kdy*, *kay*¹⁶³⁹. Die bisher übliche Königstitulatur *MLKAn MLKA*

¹⁶³⁶ Vgl. 2.6.1.1.1.

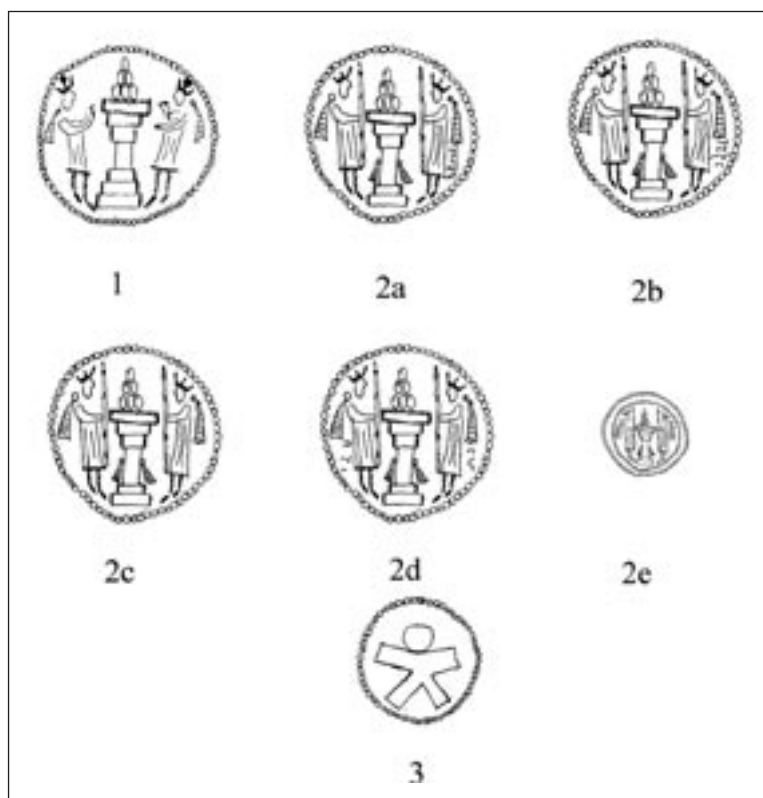
¹⁶³⁷ Vgl. 2.5.1.1.1.

¹⁶³⁸ Zu ihrer Schreibung und Ausführung vgl. Alram 1986, p. 204 f.

¹⁶³⁹ Vgl. hierzu Nyberg 1978, p. 109, s. v. „kai“, weiters MacKenzie 1971, p. 50 s. v. „kay“ = „title of the dynasty of Wištāsp (patron of Zoroaster), Kayanian“. Vgl. weiters Frye 1984, p. 320, der das „antiquarian revival“ im Zusammenhang mit den Ostunternehmungen des Wahram V. sieht. Zum Namen (bzw. Titel) „kay“ vgl. auch Yarshater 1983/2, p. 436 f. In der späteren Sasanidengeschichte finden sich einige Angehörige der Dynastie mit kayanidischen Namen, so Kawad, Khusro (I. und II.) sowie ein Bruder des ersten Khusro, Kaus, und ein weiterer Bruder dieses Herrschers, Gam; auch Zamasp gehört in diese Reihe. Vgl. Nöldekes Notiz, Tabari p. 147, Fn. 1, der das kayanidische Namensmaterial zur Zeit des Kawad I. beachtet, ohne den Befund der Münzen zu berücksichtigen. Der Name Kawad ist immerhin schon für einen kushanosasanidischen Herrscher belegt, vgl. Göbl 1984, Taf. 120, 1124; 121, 1125 f. Erwähnt sei hier auch, daß der Titel *rāmšahr*, der sich ab Yazdgerd I. auf den Mün-

'yr'n W 'nyr'n (*MNW ctry MN yzd'n*), von der sich zumindest die beiden Ideogramme noch unter Wahram V. meistens gefunden hatten, wird weitgehend aufgegeben¹⁶⁴⁰. Anfangs lautet die Sollform der Legende *mzdysn bgy l'mšty – kdy yzdklty* (*Av-Leg. 2*)¹⁶⁴¹. Im Laufe der Prägung wird das Wort *l'mšty* (*Av-Leg. 1*) nicht mehr geschrieben, die Schreibung des Legendenteiles *mzdysn bgy* links des Kopfes wird immer flüchtiger, und verschwindet teilweise vollständig. Die Titulatur zwischen 5^h und 1^h hingegen wird dafür klarer als unter Wahram V. ausgeführt. Die Verlagerung der Averslegende ins rechte Aversfeld ist für die weitere sasanidische Münztypologie richtungsweisend, da sich der Herrschernamen von Walkash – mit der typologisch bedingten Ausnahme des Zamasp – bis zum Ende der zweiten Regierung des Kawad I. nur mehr dort findet. *Av-Leg. 3* ist nur auf 1/6Drachmen belegt (Nr. **21**, **A34**), *Av-Leg. 4* auf AE-Prägungen aus Marw (Nr. **A27**). Auf Nr. **A3** aus AS begegnet eine um ein Wort erweiterte Sonderform von *Av-Leg. 2*, die ungebrochen unter der Büste weiterläuft. Ich kann dieses zusätzliche Wort allerdings nicht lesen (*Av-Leg. 5*).

2.7.1.1.2. Reverstypen



- 1: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **erheben die rechte Hand zum Feueraltar**
- 2a: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **halten Barsombündel, auf 3^h Münzstättenigle**
- 2b: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **halten Barsombündel, auf 3^h mwky**
- 2c: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **halten Barsombündel, auf 3^h keine Legende**
- 2d: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **halten Barsombündel, auf 3^h 1. Teil des Münzstättennamens, auf 9^h 2. Teil des Münzstättennamens**
- 2e: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **halten Barsombündel, Legende auf 3^h unklar, doppelter Bildrand**
- 3: **Diademschleife mit vier Bändern**

Tab. 28. Reverstypen des Yazdgerd II.

zen findet, kayanidische Verbindungen aufweist, da ihn der mythische König Wishtasp trug, vgl. Nyberg 1974, p. 166 s. v. „rām-šahr“; Daryaei 2002.

¹⁶⁴⁰ Die alte Form *MLKAn MLKA* begegnet in recht schlechter Ausführung noch unter Peroz (*Av-Leg. 2*) und vielleicht unter Walkash (*Av-Leg. 3*). Klar lesbar findet sie sich nochmals auf Sonderprägungen des Khusro II. aus dessen 21. Jahr (Typ SN III/4) bzw. den Regierungsjahren 26, 27, 36 und 37 (Typ SN IV/5).

¹⁶⁴¹ Besonders häufig tritt *Av-Leg. 2* in AS auf (vgl. Nr. **A2**; **2–4**; **6**); die meisten anderen Belege sind mit den frühen Reverstypen 1 oder 2a gekoppelt, während in den materialstarken späten Stilgruppen A und B stets *Av-Leg. 1* vorkommt.

Typ 1 ist eine wirkungsstarke Neueinführung in der sasanidische Typologie¹⁶⁴². Bei dieser Darstellung halten die Assistenzfiguren keine Lanzen oder Barsombündel, sondern erheben ihre jeweils rechte Hand in adorierender Geste zum Feueraltar. Ob irgendwelche religiösen Gründe diesem Typenwechsel zugrunde liegen, muß offen bleiben. Auf jeden Fall setzt sich diese Gestaltung der Reversfiguren ab Peroz durch und begegnet bis zum Regierungsbeginn des Khusro I.¹⁶⁴³ An Reverstyp 1 ist weiters das Fehlen der Altarbänder erwähnenswert; man muß zu Narseh zurückgehen, um eine Parallele hierzu zu finden¹⁶⁴⁴. Zudem hat der Altar von Typ 1 eine dreistufige Altarbasis, während sie bei Typ 2a–2e mit zwei Stufen gezeichnet ist. Belegt ist Typ 1 im Silber in AS (Nr. A1), AW (Nr. A8), AY (Nr. 9, A12), BYŠ (Nr. A17), KA (Nr. A20) und LD (Nr. A23) sowie in einer unklaren Münzstätte (Nr. A32), in Verbindung mit Averstyp Ic2 im Gold in AW (Nr. A9), AY (Nr. 10) und WH (Nr. A30). Da allein Reverstyp 1 stets signiert ist, kann man als gesichert ansehen, daß er am Beginn der Prägung steht. Ein weiteres chronologisches Indiz ist der Umstand, daß bei Reverstyp 1 der Korymbos in den Kronen der Assistenzfiguren dargestellt ist, bei Revers 2 hingegen nicht. Wenngleich die Gefahr eines Zirkelschlusses besteht, kann man auch die Verwendung des detailreicheren Averstyps Ib2 am Beginn der Drachmenprägung des Yazdgerd II. als Parallele anführen.

Der für die Drachmen weitaus gebräuchlichste Reverstyp 2 entspricht dem früheren Reverstyp 1 des Wahram V. Eine weitere typologische Aufgliederung ermöglicht die Aufschrift auf 3^h. Jene Stücke, die auf 3^h eine Münzstättenigle tragen, habe ich als Typ 2a bezeichnet, diejenigen mit dem Wort *nwky* als Typ 2b, die ohne eine Aufschrift auf 3^h als Typ 2c und das Einzelstück, auf dem der Münzstättenname auf 9^h fortgesetzt wird, als Typ 2d. Als Typ 2e ist eine hinsichtlich der Reversaufschriften unklare AE-Ausgabe mit doppeltem Bildrand benannt.

Reverstyp 2a wirft keine außergewöhnlichen Probleme auf. Die Belege für Reverstyp 2c sind relativ selten (vgl. Nr. A5 aus AS; nicht sicher zuweisbar die beiden Drachmen Nr. 63, 64 sowie Nr. A38 für AE), sodaß eine sichere Entscheidung, ob das Weglassen einer Münzstättenangabe oder des Wortes *nwky* intendiert war (oder nicht), nicht leicht ist. Gurnet meint zu Typ 2c, daß die Legende auf 3^h fehlen würde, da die Stempelschneider vergessen hätten, eine Signatur bzw. das Wort *nwky* einzusetzen¹⁶⁴⁵. Der Umstand, daß Typ 2c in mehreren Exemplaren belegt ist, und daß mir dieses Phänomen von keinem anderen König bekannt ist, spricht freilich eindeutig gegen seine Deutung.

Typ 2d ist nur auf einem Einzelstück aus Herat belegt (Nr. A19), ebenso Typ 2e nur auf einer AE-Prägung (Nr. 41), wobei hier erstmals nach Yazdgerd I. (Nr. 100–102) wieder ein doppelter Bildrand für Kupferausgaben belegt ist. Diese beiden Typen sind chronologisch nicht genau einordenbar.

Problematisch ist hingegen Typ 2b. Die Bedeutung des Wortes *nwky* ist sprachlich nicht ganz klar¹⁶⁴⁶; als Deutungen wurden „*the adorer*“ = „der Anbeter“¹⁶⁴⁷ oder „Glanz, Herrlichkeit“ vorgeschlagen¹⁶⁴⁸. Mir scheint ein Zusammenhang mit Pehlevi *nōg* („*neu*“) wahrscheinlicher¹⁶⁴⁹,

¹⁶⁴² Die einzige Parallele stellt Typ SN I/4 des Wahram II. dar, vgl. Göbl 1971, Tab. 4.

¹⁶⁴³ Vgl. 2.9.I.1.2.; 2.11.I.1.2.; 2.12.I.1.2.; 2.13.I.1.2.

¹⁶⁴⁴ Vgl. Göbl 1971, Taf. 5, 76; Göbls Zeichnung in der Typenzusammenstellung (Tafel 5) ist in dieser Hinsicht ungenau.

¹⁶⁴⁵ Gurnet 1994/1, p. 5 m. Abb. 8.

¹⁶⁴⁶ So auch Göbl 1971, p. 23.

¹⁶⁴⁷ Paruck 1924, p. 100; 290.

¹⁶⁴⁸ Göbl 1954/1, p. 73, was allerdings durch sein Urteil Göbl 1971, p. 23 überholt sein dürfte.

¹⁶⁴⁹ MacKenzie 1971, p. 61 s. v. „*nōg (nwky)*“ = „*new, recent*“. Die von ihm angegebene Schreibung (MacKenzie 1971, p. 188) entspricht zumindest dem numismatisch belegten *nwky*; weiters Nyberg 1974, p. 143 s. v. „*nōk*“ = „*new*“, der ebenfalls als Schreibung *nwk* angibt. Die Lesung von *nwky* als „*neu*“ bietet auch Gariboldi 2003, p. 49; er bezieht es auf das Königsfeuer („*il nuovo (fuoco di) Yazdagird*“).

ohne daß ich erklären könnte, was an den Prägungen des Yazdgerd denn auf einmal neu sei. Immerhin ist durch die Stilanalyse klar, daß es sich um keine Münzstättenabkürzung handelt. Weiters ist aufgrund der häufigen Verwendung in verschiedenen Münzstätten klar¹⁶⁵⁰, daß die Aufschrift *nwky* auf einer zentralen Anordnung beruhte. Auch der Umstand, daß *nwky* die Münzstättensigle ersetzte, legt nahe, daß dieser Ausdruck durchaus seine Bedeutung gehabt haben muß, wenn sie auch heute nicht nachvollziehbar ist. Bemerkenswert ist, daß Reverstyp 2b in allen drei Metallen begegnet: Neben den häufigen Drachmen existieren auch Dinare (Nr. A4 aus AS; nicht zuweisbar sind Nr. 40, A35, 55 sowie A41) und AE-Ausgaben (Nr. A37). Hinzuzufügen ist, daß das Wort *nwky* bereits im Zeitrahmen von Typ 2a als Reverslegende auf 9^h vorkommt (*Rv-Leg.* 3), wobei sich sein Gebrauch auf die Stilgruppe um AW beschränkt. Belegt sind AW selbst (Nr. A11), AY (Nr. 13) und MY (Nr. A28).

Um eine gewisse Grundstruktur der Prägung zu erkennen, muß nun das chronologische Verhältnis von Typ 2a zu 2b und 2c geklärt werden. Erschwerend kommt hinzu, daß sich unter Yazdgerd II. keine Gliederung der Prägung durch Beizeichen – wie unter Yazdgerd I. und Wahr-am V. – findet. Prinzipiell nehme ich an, daß die beiden Typen 2a und 2b nicht gleichzeitig, sondern nacheinander ausgeprägt worden sind. Dafür spricht einerseits der Umstand, daß die sasanidische Prägung zentral gesteuert und straff gegliedert ist, weshalb eine nicht nachvollziehbare Mischung voneinander klar und bewußt abgesetzter Typengruppen von Haus aus sehr unwahrscheinlich ist. Zudem lassen sich Parallelen aus anderen Regierungen anführen, die für eine solche binnenchronologische Gliederung sprechen. Welche von den beiden Varianten ist nun die frühere? Der Stilvergleich mit den Prägungen des Wahr-am V. legt nahe, daß die signierten Münzen, die dessen Ausgaben weit eher ähneln als die mit *nwky*, unmittelbar an die Prägungen des Wahr-am anschließen, somit die früheren sind. Hierfür spricht zumal die Beobachtung der Münzstätte GW, deren Ausgaben mit Sigle denen des Wahr-am V. stark ähneln (vgl. Nr. A17 des Wahr-am V. bzw. Nr. 14 des Yazdgerd II.), während die Stücke mit Typ 2a, die man mit Sicherheit derselben Münzstätte zuschreiben kann, klare stilistisch und feintypologische Unterschiede zu den Ausgaben des Wahr-am V. aufweisen. Ein gewichtiges typologisches Argument ist der Umstand, daß der frühe Averstyp Ib2 nur mit den Rückseitentypen 1 und 2a, nicht aber mit 2b gekoppelt ist.

Das heißt also, daß die Ausgaben des Typs 2a früher zu datieren sind. Yazdgerd II. hat also die Sitte, auf den Drachmen Münzstättensiglen anzugeben, von seinem Vorgänger übernommen. Dankenswerter Weise hat er den Gebrauch der Signaturen auch auf die AV- und AE-Prägung ausgedehnt, um aber zu einem noch zu ermittelnden Zeitpunkt im Verlauf seiner Regierung die Siglen durch *nwky* zu ersetzen, noch dazu in allen drei Metallen. Eine grobe zeitliche Gliederung wird dadurch ermöglicht, daß man das Verhältnis der Prägungen zueinander unter den Museumsstücken und in der NZK vergleicht: Es ist mit 81 zu 87 Belegen in etwa gleich. Anders sieht das Verhältnis bei dem von Eichler vorgestellten Schatzfund aus¹⁶⁵¹: Von insgesamt 92 Stücken trugen 15 Reverstyp 2a, 72 Exemplare Reverstyp 2b und fünf Münzen Reverstyp 2c, wobei freilich zu betonen ist, daß derartige Konvolute aus dem Münzhandel immer problematisch sind und zudem ja auch Schatzfunde anderen Gesetzen gehorchen.

Stützt man sich nun auf die statistischen Verhältnisse des Materials in den Museumssammlungen und in der NZK, so kann man unter der Voraussetzung eines relativ gleichmäßigen Prägeausstoßes ein Datum ungefähr in der Mitte der Regierung des Yazdgerd II. annehmen, d. h. einen Zeitpunkt um 447.

¹⁶⁵⁰ Falsch ist Göbls Vermutung, alle Stücke mit *nwky* wären in einer einzigen Münzstätten, nämlich Ctesiphon, geprägt worden: Göbl 1954/1, p. 73.

¹⁶⁵¹ Eichler 1974; diese Partie von Münzen wurde „1973 im Wiener Handel angeboten“.

Als Reverslegende dominiert der Königsname auf 9^h mit insgesamt 61 Belegen (*Rv-Leg. 1*), wohingegen *Rv-Leg. 2* deutlich seltener anzutreffen ist. *Rv-Leg. 3*, die das für Typ 2b kennzeichnende Wort *mwky* auf 9^h führt, ist nur auf Belegen der Stilgruppe um AW mit Typ Ib1/2a belegt (vgl. Nr. **A11** aus AW, Nr. **13** aus AY sowie Nr. **A28** aus MY). Nur auf einer nicht sicher zuweisbaren Drachme findet sich *Rv-Leg. 4* (Nr. **A39**, wohl auch auf **A32**), wobei nicht klar ist, ob es sich bei den Zeichen *tl/TR* um den Beginn eines Pehlevi-Wortes oder eines Ideogramms handelt. Ein Zusammenhang mit der Jahresangabe *TLYN* = 2 ist aufgrund der Koppelung mit Typ Ib1/2b unmöglich.

Innerhalb der Typen 2a–2d kann eine feinere Aufgliederung anhand der Gestaltung der Altarflammen auf dem Revers vorgenommen werden.

				
Flammen 1: Vier Reihen zu je 4/3/2/1 Strichen	Flammen 2: Fünf Reihen zu je 5/4/3/2/ 1 Strichen	Flammen 3: Vier Reihen zu je 5/4/3/2 Strichen	Flammen 4: Drei Reihen zu je 4/3/2 Strichen	Flammen 5: Drei Reihen zu je 4/3/1 Strichen
				
Flammen 6: Drei Reihen zu je 3/2/1 Strichen	Flammen 7: Drei Reihen zu je 6/4/2 Strichen			

Tab. 29. Altarflammen unter Yazdgerd II.

Auf den Stücken mit Revers 1 finden sich stets *Flammen 1*. Im zeitlichen Rahmen von Revers 2a–2e dominiert diese Zeichnungsvariante ebenfalls klar. *Flammen 2* finden sich abgesehen von Herat nur auf Münzen der Stilgruppe um AW. *Flammen 3* und 7 sind jeweils nur durch Einzelstücke belegt (Nr. **59** bzw. Nr. **A29**). Nur in AH (Nr. **1**) und AS (Nr. **A2**, **2**, **7**) sowie in GW (Nr. **14**) und LD (Nr. **A24**) finden sich *Flammen 4*, wobei die Belege aller vier genannten Prägeorte starke stilistische Gemeinsamkeiten aufweisen. Exemplare mit *Flammen 5* sind mir nur aus AS (Nr. **4**, **6**, **A5**) bekannt. *Flammen 6* sind nur auf Dinaren, 1/6Drachmen und AE-Ausgaben belegt, was durch den Platzmangel auf diesen kleinen Münzen zu erklären ist.

Ein Parameter, den ich aufgrund der Unsicherheiten der Bestimmbarkeit nicht für eine weitere Ansprache verwendet habe, ist die Länge der Barsombündel. In AS und auf den stilistisch von AS abhängigen Stempeln sind die Bündel mit Ausnahme von Nr. **5** kurz, des gleichen in GW (Nr. **14–A18**) und HLYDY (Nr. **A19**). In den übrigen Münzstätten sind sie, so eine klare Entscheidung möglich ist, lang, so vor allem – wie schon unter Wahram V. – in der Stilgruppe um AW, AY, MY und WH.

Reverstyp 3 findet sich nur auf AE-Münzen aus Marw (Nr. **A27**) und steht in einer Linie mit Prägungen des Shapur III. (Nr. **A20**) einerseits und typengleichen, aber zahlenmäßig viel stärker belegten Ausgaben des Peroz andererseits (Nr. **A47**).

Mit gewissen Verschiebungen lassen sich dieselben großen Stilgruppen wie unter Wahram V. feststellen, wobei die jeweiligen Charakteristika weitgehend gleichbleiben. Die Gruppe, die AW, AY, MY und WH umfaßt und der zudem die beiden unsignierten Stilgruppen A und B zu-

zuweisen sind, gewinnt unter Yazdgerd mengenmäßig klar die Überhand. Charakteristisch sind wie unter Wahram V.¹⁶⁵² die lang dargestellten Barsombündel sowie die Zeichnung der Hosen der Assistenzfiguren mit parallelen, mit Punkten verzierten Strichen und die senkrecht nach unten verlaufend gezeichneten Füße. Am Avers sind weiterhin die flächigen Portraits häufig, doch existiert daneben eine Gruppe mit deutlich kleineren, recht qualitätslosen Darstellungen, wie sie aus AW (Nr. **A11**), AY (Nr. **13**), MY (Nr. **A28**) und durchgehend in der mit Revers 2b gekoppelten Stilgruppe A (Nr. **25–33**) anzutreffen sind. Da nun dieser Aversstil im Zeitrahmen des späteren Typs 2b besonders häufig ist, wird man ihn in die spätere Regierungszeit des Yazdgerd II. datieren können, während der klar mit den Ausgaben des Wahram V. verbundene Stil früher sein muß. Er wird etwa durch Nr. **A8** aus AW, Nr. **A13** und Nr. **12** aus AY, Nr. **16** und **17** aus MY sowie Nr. **19** und **20** aus WH repräsentiert, zudem ist er aufs engste verwandt mit Stilgruppe B. In der Gruppe um AW werden die Diadembänder oft recht vergrößert dargestellt, auf etlichen Belegen fehlt der mittlere Strich, der die Diadembänder als zwei verschiedene Objekte erkennbar macht.

Die Bedeutung der Stilgruppe von AS nimmt im Vergleich zu Wahram V. ab; weiterhin ist die Münzstätte an den mit schrägen Strichen dargestellten Hosen und Füßen der Assistenzfiguren, dem feinen Stil und vor allem der Zeichnung der Diadembänder, die noch klar von einander getrennt werden, erkennbar, weshalb die Zuordnung von unsignierten Stücken der Reversotypen 2b (Nr. **A4–7**) und 2c (Nr. **A5**) an AS problemlos möglich ist. Der einzige Beleg für BBA (Nr. **A16**) ist stilistisch von AS klar abgesetzt und scheint in die Gruppe um AW zu gehören. Abgesehen von je einem Stück aus AH (Nr. **1**) und AT (Nr. **A7**) findet sich der für AS typische Stil sonst in keiner anderen Münzstätte.

Die östlichen Münzstätten wie GW (Nr. **14–A18**) oder HLYDY (Nr. **A19**) weisen weiterhin einen eigenständigen Stil auf; für die meisten anderen Münzstätten ist aufgrund der geringen Materialdichte eine verlässliche stilistische Interpretation nicht möglich.

Chronologischer Rahmen	Averse		Reverse	
	Normalprägungen	Sonder- und Lokaltypen	Normalprägungen	Sonder- und Lokaltypen
438	Ib2, Ib1	Ic2 (D/AW, AY, WH)	1	
ca. 439	Ia1, Ib2, Ib1	Ia2 (Δ/Unlesbare Sigle)	2a	2d (Δ/Herat) 3 (AE/Marw)
ca. 447 457	Ia1, Ib1	Ic1 (D/Unsicher)	2b / 2c	2e (AE/Unsicher)

Prägetabelle 7: Yazdgerd II.

¹⁶⁵² Vgl. 2.6.1.1.2.

2.7.1.2. Nominalien

2.7.1.2.1. Gold

Die Goldprägung des Yazdgerd II. ist mit insgesamt 12 mir bekannten Exemplaren verhältnismäßig gut belegt (vgl. Nr. **A4**, **A9**, **10**, **A30**, **40**, **A35**, **55**, **A42**, dazu noch das Imitativum Nr. **N1**), wenn man bedenkt, daß etwa für Wahram V. immer noch nicht mehr als drei Dinare bekannt sind. Waren unter Wahram V. alle Stücke auf dem schweren, alten Gewichtsfuß gestanden, so begegnen unter seinem Nachfolger lediglich leichte Dinare¹⁶⁵³, dazu ein AV-Teilstück (Nr. **A41**).

Mit den Averstypen Ic1 (Nr. **A42**) und Ic2 (Nr. **A9**, **10**, **A30**) existieren zwei Sondertypen für die Goldprägung, von denen der mit Revers 1 gekoppelte Typ Ic2 an den Beginn der Regierung gehört und vielleicht mit den Krönungsfeierlichkeiten in Verbindung steht. Es ist freilich nicht undenkbar, daß Reverstyp 1 im Gold beibehalten wurde, nachdem er in der Drachmenprägung aufgegeben worden war. Jedenfalls ist Typ Ic2 nur in den khuzistanischen Münzstätten AW, AY und WH belegt. Alle anderen Belege tragen Reverstyp 2b. Ihre Zuordnung ist mit Ausnahme von Nr. **A4** unsicher. Dieses Stück kann aus stilistischen Gründen eindeutig der Münzstätte AS zugewiesen werden. Nr. **40** und **A35** weisen ebenfalls gewisse Ähnlichkeiten zu AS auf, Nr. **A42** gehört stilistisch in die Gruppe um AW.

2.7.1.2.2. Silber

Die Kleinsilberprägung des Yazdgerd II. ist insofern problematisch, als die Gewichte der wenigen bekannten Stücke stark schwanken, was zu einer gewisse Unsicherheit in der Nominalienbestimmung führt¹⁶⁵⁴. Einer der Belege trägt vielleicht die Sigle WH (Nr. **A21**). Auf den anderen Stücken wird Typ 2b verwendet (Nr. **A33**, **A34**, **A38**).

2.7.1.2.3. Bronze

In der Bronzeprägung ist Yazdgerd II. der erste König, auf dessen Ausgaben eine Münzstätten-sigle am selben Platz wie auf den Drachmen, d. h. am Revers auf 3^h, vorkommt. Belegt sind AY (Nr. **11**, **A14**) und WH (Nr. **18**, **A31**). Am Avers finden sich weiterhin verschiedene Beizeichen. Eine AE-Ausgabe trägt klar erkennbar Reverstyp 2b mit der Aufschrift *nwky* (Nr. **A37**). In Marw begegnet ein schon unter Shapur III. belegter Spezialrevers für die lokale AE-Prägung¹⁶⁵⁵ (Nr. **A27**). Weniger auffällig ist der gleichfalls nur in AE belegte Reverstyp 2e mit doppeltem Bildrand (Nr. **41**). Da bei den meisten Belegen die Legende auf 3^h unlesbar ist (Nr. **42–54**), entzieht sich die AE-Prägung des Yazdgerd II. weitgehend einer genaueren typologischen und somit chronologischen Gliederung.

¹⁶⁵³ Beobachtete Gewichte: Nr. **A4**: 3,88 g; Nr. **A9**: 4,17 g; Nr. **10**: 4,16 g; Nr. **40**: 4,14 g; Nr. **A35**: 4,35 g; Nr. **55**: 4,28 g.

¹⁶⁵⁴ Beobachtetes Gewicht: Nr. **21**: 0,46. Abgesehen von älteren Fehldeutungen der Gewichtsstandards im Kleinsilber (vgl. 1.5.2.) listet selbst Göbl 1971, Prägertabelle 9 doppelte und halbe 1/6Drachmen (d. h. 1/3 und 1/12Drachmen) auf, wenngleich auch mit Fragezeichen.

¹⁶⁵⁵ Vgl. Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273; Abb. 43 f.

2.7.1.3. Münzstätten

Insgesamt lassen sich für Yazdgerd II. lediglich 17 verschiedene Münzstätten feststellen, was einen deutlichen Rückgang im Vergleich zu Wahram V. darstellt. Freilich ist die Belegdichte in einigen Fällen so gering, daß das Auftauchen neuer Münzstättenbelege höchst wahrscheinlich ist, zumal im Bereich der ja schon unter Wahram V. materialschwachen Münzstätten in Fars, von denen ART, DA und ST unter Yazdgerd II. noch fehlen.

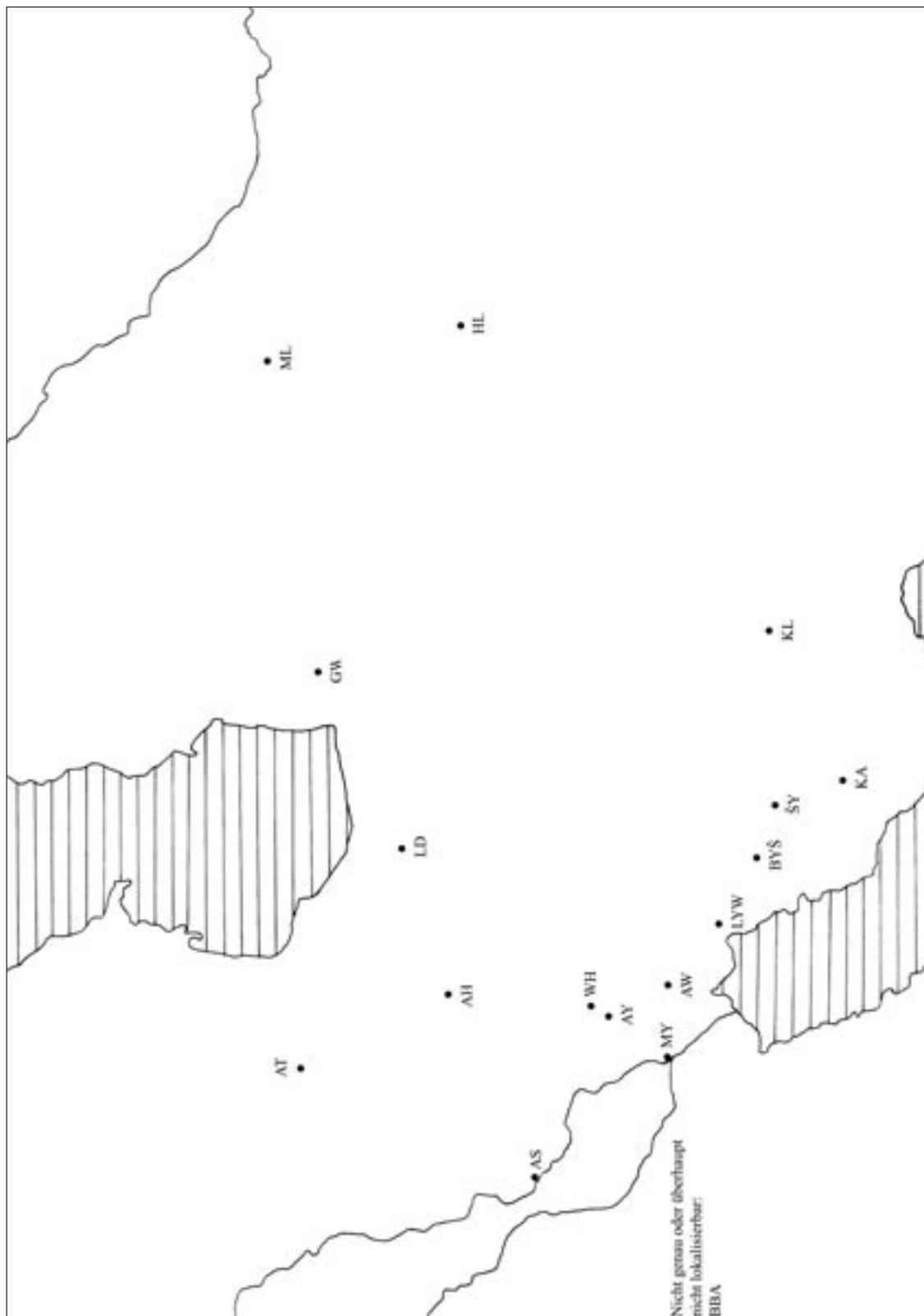
Am materialstärksten ist AS, freilich nur deshalb, weil sich hier – anders als im Fall von AW oder WH, den beiden nächststarken Münzstätten – Prägungen mit Reverstyp 2b und auch 2c sicher zuweisen lassen. Generell gesehen nimmt die Bedeutung der stilistisch zusammengehörigen Prägestätten AW, AY und WH im Vergleich zu AS erheblich zu.

Da in der Zuweisung der unsignierten Stücke einige Unsicherheiten bestehen, ist die Aussagekraft der Münzstättenstatistik recht beschränkt, wobei der Umstand besonders problematisch ist, daß Stempel zentral oder zumindest von demselben Stempelschneider für verschiedene Prägestätten hergestellt wurden¹⁶⁵⁶.

	Rv 1	Rv 2a	Rv 2b	Rv 2c	Rv 2d
AH	–	1 / 0	–	–	–
AS	0 / 1	4 / 9	2 / 13	0 / 1	–
AT	–	0 / 6	–	–	–
AW	0 / 1	1 / 12	–	–	–
AY	1 / 1	2 / 9	–	–	–
BBA	–	0 / 7	–	–	–
BYŠ	0 / 1	–	–	–	–
GW	–	1 / 5	1 / 5	–	–
HLYDY	–	–	–	–	0 / 1
KA	0 / 1	0 / 1	–	–	–
KL	–	0 / 1	–	–	–
LD	0 / 1	0 / 1	–	–	–
LYW	–	0 / 2	–	–	–
MY	–	2 / 6	–	–	–
ŠY	–	0 / 2	–	–	–
WH	–	2 / 17	–	–	–

Tab. 30. Münzstättenverteilung für die Drachmenprägung des Yazdgerd II. (Paris – Berlin – Wien/NZK)

¹⁶⁵⁶ Die Hand desselben Stempelschneiders für Drachmen aus AY und WH bzw. BBA und MY postuliert Eichler 1974, p. 97.



Karte 10. Münzstättenverteilung unter Yazdgerd II.

Yazdgerd II. – Stil- und Münzstättenübersicht



KL



A22

LD



A24

LYW



A26

Marw



A27



MY



16

ŠY

Photo
fehlt



A29

WH



20



Stilgruppe A



32



Stilgruppe B



34



Stilgruppe C



38



AH

Der einzige mir bekannte Beleg für diese Münzstätte (Nr. 1) ist stilistisch von AS abhängig, wie vor allem die Zeichnung der Assistenzfiguren klar beweist.

AS

In AS ist vor allem die Gestaltung der Diadembänder zu erwähnen, die als deutlich zwei voneinander getrennte Bänder gezeichnet sind. Weiters ist nochmals auf die Zeichnung der Hosen und der Füße der Assistenzfiguren mit schrägen Strichen hinzuweisen und auf den Umstand, daß im Gegensatz zur Gruppe AW, AY, MY und WH hier die Barsombündel kurz dargestellt sind, mit der einzigen Ausnahme von Nr. 5. Stilistische Einflüsse von AS lassen sich klar in AH (Nr. 1) und AT (Nr. A7) nachweisen. Auch Münzen aus GW (Nr. 14) und ein Stück aus LD (Nr. A24) weisen dieselbe Zeichnung der Assistenzfiguren auf.

Im Rahmen von Revers 2a kann man den Übergang vom früheren Averstyp Ib2 (Nr. A2) zum späteren Typ Ib1 gut beobachten (Nr. 2–5), zumal Ib2 mit Revers 1 gekoppelt auftritt (Nr. A1). Auch sichere Zuweisungen von Prägungen der Typen Ib1/2b (Nr. A4–7) und Ib1/2c (Nr. A5) sind aus stilistischen Gründen möglich, wobei in der erstgenannten Gruppe auch ein Dinar begegnet (Nr. A4). Der Variantenreichtum der Altarflammen ist in AS sehr groß, zumal nur in AS (Nr. A2, 2, 7) und stilistisch verwandten Münzstätten *Flammen 4* und nur in AS selber *Flammen 5* (Nr. 4, 6, A5) belegt sind.

Auf einer Drachme mit Revers 2a findet sich die nicht vollständig lesbare *Av-Leg. 5* (Nr. A3).

AT

Hier begegnen nebeneinander Prägungen im Stil von AS (vgl. Nr. A7), aber auch im Stil der Gruppe AW, AY, MY und WH (vgl. Nr. A6). Während das Nebeneinander zweier klar voneinander getrennter Stilgruppen und die Verwendung von Stempeln im Stil von AS in AT bereits unter Wahram IV.¹⁶⁵⁷ und Wahram V.¹⁶⁵⁸ zu beobachten ist, hatte die von AS abgesetzte Stilgruppe unter diesen beiden Herrschern keine Parallelen zu anderen Münzstätten aufgewiesen und ist dementsprechend wohl als lokal und eigenständig anzusprechen. Der unter Yazdgerd II. erstmals erkennbare Einfluß der Gruppe um AW ist somit ein neues Phänomen, das den Bedeutungszuwachs der khuzistanischen Stilgruppe unterstreicht.

AW

AW bildet zusammen mit AY, MY, WH sowie den beiden unsignierten Stilgruppen A und B eine stilistisch zusammengehörige Gruppe. Die Hauptkriterien sind zum einen die bereits unter Wahram V.¹⁶⁵⁹ belegten breiten, flächigen Portraits (vgl. Nr. A8, 8, A10), wobei allerdings eine zweite Portraitgruppe mit kleineren, recht qualitätslosen Köpfen hinzutritt (vgl. Nr. A11). Beide Zeichnungsvarianten sind nicht nur in AW, sondern auch in den anderen zu dieser Gruppe gehörigen Münzstätten belegt, so in AY (vgl. Nr. 9, A13, 12, 15 bzw. Nr. 13) und in MY (vgl. Nr. 16, 17 bzw. Nr. A28), während in WH nur die erste Stilgruppe anzutreffen ist (vgl. Nr. 19, 20). Dazu kommen noch zwei unsignierte Stilgruppen, von denen Stilgruppe A kleine, nachlässig ausgeführte Portraits trägt (vgl. Nr. 25–33), Gruppe B hingegen starke Verwandtschaft mit den früheren, flächigen Portraits aufweist (vgl. Nr. 34–37). Da sich diese flächigen Portraits bereits unter Wahram V. finden, die kleinen hingegen ausschließlich unter Yazdgerd II. (vgl. Nr. 25–33), ist es wahrscheinlich, daß Stilgruppe B die zeitlich frühere, Stilgruppe A die spätere Gruppe darstellt.

¹⁶⁵⁷ Vgl. 2.4.1.3.

¹⁶⁵⁸ Vgl. 2.6.1.3.

Was die Reverse betrifft, so sind die Ausgaben beider Portraitgruppen einheitlich und teilen dieselben Charakteristika: Die langen, bis zum unteren Gewandabschluß reichenden Barsombündel, die mit Punkten verzierten Hosen der Assistenzfiguren sowie deren als senkrechte Striche nach unten führend dargestellten Füße. Es finden sich hier weitgehend dieselben Merkmale wie schon unter Wahram V.

Neben den Drachmen der Reverstypen 1 (Nr. **A8**) und 2a (Nr. **8–A11**) sind auch Dinare mit dem Typenkombinat Ic2/1 belegt (Nr. **A9**). Diese Typenkoppelung kommt außer in AW auch in AY (Nr. **10**) und WH (Nr. **A30**) vor, was ein Argument für die Zusammengehörigkeit dieser drei Münzstätten auch in typologischer Hinsicht darstellt.

AY

Die stilistische Zusammengehörigkeit mit AW, MY und WH wurde bereits oben behandelt. Neben den Dinaren (Nr. **10**) stellen die AE-Münzen, die erstmals die Münzstätten-signatur am Revers auf 3^h tragen (Nr. **11**, **A14**) und die einzigen Parallelen in WH haben (Nr. **18**, **A31**), ein weiteres Verbindungsglied zwischen diesen beiden khuzistanischen Münzstätten her.

BBA

Anders als unter Wahram V.¹⁶⁶⁰, läßt sich der klar erkennbare Stil von AS nicht mehr feststellen, dafür ist – wie in AT – eine stilistische Beeinflussung durch die Gruppe um AW (vgl. Nr. **A16**) erkennbar. Die Produktivität der Münzstätte nimmt im Vergleich mit Wahram V. deutlich ab.

Hypothetisch könnte man annehmen, daß Yazdgerd II. zeitweise in Khuzistan residierte, da aus dieser Provinz die frühen Goldausgaben vom Typ Ic2/1 stammen, und zudem die Stempelschneider der Hofmünzstätte BBA nicht mehr wie unter Wahram V. aus AS, sondern aus der Gruppe AW, AY, MY stammten.

BYŠ

Die Lesung dieser Signatur ist nicht völlig sicher, zumal sie nur auf einem Einzelstück (Nr. **A17**) belegt ist. Daß diese Drachme den seltenen Reverstyp 1 aufweist, zeigt, wie schwach und willkürlich die Materialüberlieferung für die Prägungen des Yazdgerd II. ist.

GW

Auf den signierten Ausgaben vom Typ 2a begegnen dieselben stilistischen Charakteristika wie unter Wahram V. (vgl. Nr. **A17**), zumal die starke Betonung der Backenpartie. Dies hat bereits Mochiri vermerkt¹⁶⁶¹. Diese stilistische Beobachtung ist für die Binnenchronologie der Prägungen des Yazdgerd II. von großer Bedeutung, da sie zeigt, daß die signierten Ausgaben wegen ihrer engen Berührungen mit den Drachmen des Wahram V. früher als die Münzen mit Revers 2b zu datieren sind. Sämtliche Stücke mit Revers 2a zeigen *Flammen 4*, womit sich GW von den anderen Prägeämtern unterscheidet. Gemeinsam ist den Prägungen mit den Reverstypen 2a und 2b, daß sie allesamt mit Averstyp Ia1 gekoppelt sind. Die bei dieser Variante fehlenden floralen Ornamente waren bereits auf den Drachmen des Wahram V. aus GW nur selten dargestellt gewesen¹⁶⁶². In der Zeichnung der Assistenzfiguren hat GW Parallelen mit AS, aber auch mit einem Beleg aus LD (Nr. **A24**), wobei nur in diesen drei Münzstätten *Flammen 4* vorkommen.

¹⁶⁵⁹ Vgl. 2.6.1.3.

¹⁶⁶⁰ Vgl. 2.6.1.3.

¹⁶⁶¹ Mochiri 1977, p. 387.

¹⁶⁶² Vgl. 2.6.1.3.

Anzumerken ist noch, daß die Belegdichte in dieser Münzstätte schwächer als unter Wahram V. ist, obwohl auch Yazdgerd ausgedehnte militärische Aktivitäten im Osten entfaltete und sieben Jahre lang in Gurgan residierte¹⁶⁶³.

HLYDY

Auf dem einzigen Beleg (Nr. **A19**) ist der Münzstättenname zwar verderbt ausgeführt, doch kann über den Stilvergleich mit den späteren Ausgaben des Wahram V. aus Herat (vgl. Nr. **41**) die Zuweisung abgesichert werden. Abgesehen von der eigentümlichen stilistischen Gestaltung unterscheidet sich diese Ausgabe von der Masse der regulären Drachmen dadurch, daß nur hier Typ 2d begegnet, und daß die Kronen der Assistenzfiguren wesentlich detaillierter als sonst dargestellt werden. Nur hier ist im Rahmen von Reverstyp 2 der Korymbos klar erkennbar, und sogar die Mondsichel unterhalb des Korymbos ist dargestellt. Die Averslegende, deren genauer Wortlaut allerdings nicht lesbar ist, beginnt bei 9^h und ist linksläufig einwärts geschrieben.

LD

Diese sehr schwach belegte Münzstätte zeigt einen relativ eigenständigen Stil, allein die Zeichnung der Hosen der Assistenzfiguren hat Parallelen in AS.

LYW

Auch hier lassen sich keine stilistischen Verbindungen mit anderen Prägestätten ausmachen. Nr. **A25** stellt den einzigen Beleg für Averstyp Ia1 auf einer westlichen Drachme dar.

Marw

Es finden sich AE-Prägungen mit Reverstyp 3 (vgl. Nr. **A27**), die aufgrund der Grabungsevidenz aus Marw eben dieser Münzstätte zuzuweisen sind¹⁶⁶⁴. Die Darstellung der Diademschleife findet sich zwar auch unter Shapur III. auf Marwer Kupfermünzen¹⁶⁶⁵, doch weisen die Ausgaben des Yazdgerd II. keine stilistischen Ähnlichkeiten mit den offiziellen sasanidischen Ausgaben des Wahram V. aus Marw auf. Vor allem die korrekt ausgeführte Averslegende, noch dazu auf einer AE-Münze, ist für diese Münzstätte untypisch.

Stilistisch deckungsgleich mit den Imitationen des Wahram V. sind Drachmen mit Krone und Namen des Yazdgerd II. (vgl. Nr. **A44**), die nach der Meinung von Loginov/Nikitin aus der Hand desselben Stempelschneiders stammen¹⁶⁶⁶. Dazu ist neuerdings noch ein Dinar getreten (Nr. **N1**). Wie die entsprechenden Münzen des Wahram V., so sind auch diese Ausgaben m. E. nicht als sasanidische Reichsprägungen anzusehen.

MY

Wie bereits unter Wahram V.¹⁶⁶⁷, gehört diese Münzstätte zu der khuzistanischen Stilgruppe von AW, AY und WH.

ŠY

Hier liegt mir nur das Photo einer Rückseite vor, der Avers fehlt (Nr. **A29**). Die Lesung der Sigle ist sicher, und aufgrund der Kronen der Assistenzfiguren kann die Zuweisung an Yazdgerd II. mit der notwendigen Verlässlichkeit erfolgen.

¹⁶⁶³ Vgl. 2.7.2.

¹⁶⁶⁴ Vgl. Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273.

¹⁶⁶⁵ Vgl. 2.3.1.3.

¹⁶⁶⁶ Loginov/Nikitin 1988, p. 38 m. Taf. 3, 5 f.

¹⁶⁶⁷ Vgl. 2.6.1.3.

WH

Diese Münzstätte gehört stilistisch in eine Gruppe mit AW, AY und MY. In WH ist allerdings der vor allem in Stilgruppe A beobachtbare spätere Portraitstil nicht belegt. Mit AW (Nr. **A9**) und AY (Nr. **10**) teilt WH einen Beleg für Goldprägungen des Typs Ic2/1 (Nr. **A30**), mit AY zudem signierte AE-Ausgaben (vgl. Nr. **18**, **A31**). Über den Vergleich des Aversbeizeichen lassen sich auch unsignierte Prägungen wie Nr. **22** der Münzstätte WH zuweisen.

Unsicher

An erster Stelle sind die beiden großen, stilistisch zur Gruppe AW, AY, MY und WH gehörigen Stilgruppen A (Nr. **25–33**) und B (Nr. **34–37**) zu nennen. Im Fall von Stilgruppe B ist für die Zuweisung vor allem die stilistisch deckungsgleiche Nr. **9** aus AY anzuführen. Stilgruppe C hingegen ließ sich keiner signierenden Münzstätte zuweisen.

Von den Dinaren mit Reverstyp 2b scheinen Nr. **40** und **A35** zwar mit AS verwandt zu sein, zumal hier auch kurze Barsombündel dargestellt sind. Da jedoch zwischen ihnen und der mit Sicherheit AS zuweisbaren AV-Ausgabe Nr. **A4** doch erhebliche Unterschiede bestehen, bleibt die Zuweisung besser offen.

Bei Nr. **A36** ist der Avers stilistisch mit der ersten Portraitgruppe in AW, AY, MY und WH verwandt, während der Revers an AS erinnert.

Die AE-Prägungen (Nr. **A37–54**) sind ebenfalls nicht näher zuordenbar, zumal sie meist nicht optimal erhalten und bestimmbar sind: Beim größten Teil der Belege (Nr. **42–54**) kann der Reverstyp nicht sicher angegeben werden. Neben stilistisch unauffälligen Münzen wie etwa Nr. **49**, die starke Verbindungen mit den signierten Belegen aus WH (Nr. **18**, **A31**) aufweisen, begegnen auch stark abweichende Stücke wie etwa Nr. **45** und **46**, die dennoch unzuweisbar sind. Immerhin gibt es keine Stücke, die stilistisch mit AS zusammenhängen. Erwähnung verdient der einzige Beleg für Reverstyp 2e (Nr. **41**).

Im Rahmen von Typ Ib1/2b gibt es einige Drachmen, die ich nicht genauer zuordnen konnte (Nr. **56–A39**). Die beiden Belege für Revers 2c (Nr. **63**, **64**) hingegen gehören in die Stilgruppe AW, AY, MY und WH, ebenso der Dinar mit Averstyp Ic1 (Nr. **A42**).

2.7.1.4. Imitationen

Bei Nr. **A43** sind sowohl der Stil wie auch die Ausführung der Legenden so qualitätslos, daß diese Drachme wohl als Beischlag anzusprechen ist. Weiters existieren seltene Stücke mit der Münzstättenangabe Marw (vgl. Nr. **A44**), die stilistisch völlig den weitaus häufigeren Imitationen unter Wahram V. (Nr. **87–100**) entsprechen. Bemerkenswerterweise ist kürzlich ein Dinar mit denselben Stilkriterien aufgetaucht (Nr. **N1**).

2.7.2. Historisches

Yazdgerd II.¹⁶⁶⁸ war ein Sohn von Wahram V.¹⁶⁶⁹. Tabari berichtet, daß der König weniger „demokratisch“ als sein Vater regierte¹⁶⁷⁰, da er den Adelsrat von der Entscheidungsfindung bei seiner Regierungstätigkeit ausgeschlossen hätte¹⁶⁷¹. Damit wäre er der selbständigeren Politik seines namensgleichen Großvaters gefolgt, konnte aber ebensowenig wie dieser die Stellung des Königtums gegenüber dem Adel dauerhaft verbessern. Trotz dieser Maßnahme ist Tabari sonst voll des Lobes für Yazdgerd¹⁶⁷². Freilich sind diese Informationen zum Regierungsstil des Königs insofern mit Vorsicht zu verwenden, als Lazarus sehr wohl die Einbindung der Priesterschaft und des Adels bei der Beschlußfassung belegt wie auch die beratende Funktion der Großen des Reiches im mehrmals erwähnten Staatsrat¹⁶⁷³.

Der offensichtlich unverwüstliche Mihr-Narseh behielt auch nach dem zweiten Regierungswechsel seine Stellung als „Großwesir“ bei und ist noch um 450 als wichtiger Ratgeber des Königs belegt¹⁶⁷⁴. Seine Bedeutung bei Hof kann daran erkannt werden, daß er als Hauptbetreiber der sasanidischen Politik gegen die Armenier dargestellt wird¹⁶⁷⁵, zudem auch Verhandlungen mit gefangenen armenischen Adeligen alleine führte¹⁶⁷⁶.

In der Religionspolitik setzte der König gegenüber den Christen und auch den Juden die harte Linie seines Vaters fort¹⁶⁷⁷. Gerade im Fall der Christen – konkret in Armenien – ist neben der persischen Furcht, die Armenier könnten mit ihren Glaubensgenossen im römischen Reich gemeinsame Sache gegen Iran machen, auch eine religiöse Sorge des Perserkönigs um das Seelenheil seiner Untertanen belegt¹⁶⁷⁸. Die zoroastrische Zwangsmissionierung ist somit politisch und religiös motiviert.

Außenpolitisch war die Regierung des Yazdgerd II. alles andere als ruhig. Im Jahr 440 begannen die Perser einen Krieg gegen die Römer, doch nahmen die Kämpfe kein größeres Ausmaß

¹⁶⁶⁸ Für Quellenzusammenstellungen und biographische Informationen vgl. Justi 1963, p. 148 s. v. „Yazdkart, Yazdgerd (5)“; PLRE II, p. 627 f. s. v. „Isdigerdes II“; Grimme 1914/2, p. 965 hingegen meint nach syrischen Quellen, Yazdgerd habe die Sitte, daß jeder Untertan sich über ungerechte Behandlung direkt beim König beschweren konnte, abgeschafft.

¹⁶⁶⁹ Tabari p. 112.

¹⁶⁷⁰ Tabari p. 112, dazu Fn. 2; Altheim/Stiehl 1957, p. 39. Grimme 1914/2, p. 965 hingegen meint nach syrischen Quellen, Yazdgerd habe die Sitte, daß jeder Untertan sich über ungerechte Behandlung direkt beim König beschweren konnte, abgeschafft.

¹⁶⁷¹ Harper 1981, p. 18 meint fälschlicherweise, das (angebliche!) Fehlen des Königsnamens auf den Reversen des Yazdgerd II. würde auf eine Schwächung der Stellung des Königs hinweisen.

¹⁶⁷² Tabari p. 112 f.

¹⁶⁷³ Lazarus 46; 48; 54.

¹⁶⁷⁴ Vgl. Altheim/Stiehl 1957, p. 26 zur Kontinuität der Machtstellung des Mihr-Narseh. Nochmals ist allerdings darauf hinzuweisen, daß er bei Lazarus 39 zum ersten Mal belegt ist. Freilich behandelt der Autor die Regierungen des Yazdgerd I. und des Wahram V. nicht so ausführlich, daß sein Schweigen über Mihr-Narseh kaum als ernsthaftes Argument – so denn ein *argumentum ex silentio* überhaupt ernsthaft sein kann – dagegen verwendet werden kann, daß die 50jährige Amtszeit des Mihr-Narseh unhistorisch sei und seine Bedeutung an den Höfen der Vorgänger des Yazdgerd II. auf Ungenauigkeiten oder Irrtümer der orientalischen Überlieferung zurückzuführen sei. Immerhin fehlt Mihr-Narseh auch in freilich hinsichtlich ihrer Authentizität zweifelhaften der Liste der höchsten Würdenträger des Reiches, die Dinawari angibt, vgl. Tabari p. 96, Fn. 3; Christensen 1944, p. 274 f. Zu Anachronismen in der Auflistung vgl. Gyselen 2001/2, p. 22.

¹⁶⁷⁵ Lazarus 39–43.

¹⁶⁷⁶ Lazarus 78–82.

¹⁶⁷⁷ Tabari p. 114, Fn. 1. Nach der jüdischen Überlieferung wurde der König von einem Drachen aufgefressen, Tabari p. 117, Fn. 1. Nach Theodoretus V, 38 herrscht in der Politik der Christenverfolgungen Kontinuität von Yazdgerd I. über Wahram V. bis hin zu Yazdgerd II., wobei auch Peroz noch in diese Reihe zu stellen ist. Grimme 1914/2, p. 964 meint nach syrischen Quellen, der König habe sich von den Christen auf seinen Feldzügen im Stich gelassen gefühlt; angeblich habe er alle Christen aus seinem Heer getrieben.

¹⁶⁷⁸ Lazarus 43 f.

an und wurden schon 441 durch einen Friedensschluß beendet¹⁶⁷⁹. Da unmittelbar danach, nämlich ab dem 4. Regierungsjahr des Yazdgerd, dessen umfangreiche Feldzüge im Osten des Reiches begannen, ist die Annahme vertretbar, der König habe Rom für den bevorstehenden Krieg Geld abpressen wollen, zumal in den Quellen ausgebliebene Zahlungen der Römer als Kriegsgrund angegeben werden¹⁶⁸⁰.

Im Jahr 450 versuchte Yazdgerd auf Anraten des Mihr-Narseh¹⁶⁸¹, Armenien, Albanien und Iberien den Zoroastrismus aufzuzwingen¹⁶⁸². Die Folge war ein großer Aufstand der Armenier unter der Führung des Vardan Mamikonian¹⁶⁸³. Die sasanidischen Truppen mußten anfangs einige Niederlagen einstecken¹⁶⁸⁴. Das armenische Ansuchen um Unterstützung an Rom brachte allerdings nichts ein, da noch während der Verhandlungen mit den armenischen Gesandten Theodosius II. starb und der neue Kaiser Marcian keinen Krieg mit Persien riskieren wollte¹⁶⁸⁵. Im Jahr 451 wurde der Aufstand in der Schlacht von Avarair vom persischen Elitecorps der „Unsterblichen“ niedergeschlagen¹⁶⁸⁶, zahlreiche Adelige und kirchliche Würdenträger wurden deportiert. In Georgien zog sich der Widerstand noch über Jahrzehnte hinweg¹⁶⁸⁷.

In der Kaukasusregion besserte sich die Lage für die Perser vorerst¹⁶⁸⁸. Für 448 wird dann allerdings wieder der Einfall einer hunnischen Schar bis Medien berichtet, den die Perser schluß-

¹⁶⁷⁹ Marcellinus Comes 80, der einen Friedensschluß auf ein Jahr erwähnt; vgl. hierzu Bury 1958, II, p. 6; Blockley 1992, p. 61. Lee 1987 meint, es sei unmöglich, zu entscheiden, ob sich Theodoretus HE V, 37, 5 f. auf den Römerkrieg unter Wahram V. oder auf den unter Yazdgerd II. bezieht.

¹⁶⁸⁰ Tabari p. 116; Demandt 1989, p. 167. Luther 1997, p. 103 f. hingegen meint, die römischen Zahlungsverpflichtungen wären erst im Rahmen des Friedensvertrages von 441 festgelegt worden. Auf persischer Seite war wieder einmal Mihr-Narseh die bestimmende Gestalt; römischerseits dominiert der *magister militum per Orientem* Anatolius.

¹⁶⁸¹ Lazarus 38, der sagt, daß bis zum 12. Regierungsjahr des Yazdgerd II. religiöser Friede in Armenien herrschte; vgl. auch Frye 1983, p. 146. Es sei an dieser Stelle angemerkt, daß für Mihr-Narseh aufgrund des Namens seines Sohnes Zurwandad (vgl. etwa Morony 1997, p. 75) klar belegt ist, daß er dem Zurwanismus anhing, einer die „ewige Zeit“ als über den beiden Prinzipien Ahuramazda und Ahriman stehende Gottheit betonenden Strömung im Sasanidenreich, deren literarische Bezeugung gleich Null ist, die aber vielleicht sogar die von den sasanidischen Herrschern vertretene religiöse Linie innerhalb des Zoroastrismus darstellt: Vgl. etwa Boyce 1979, p. 118 f., die vor allem Shapur II. als besonderen Förderer des Zurwanismus ansieht; Rubin 2000, p. 649 f. Dagegen meint Frye 1983, p. 140, daß Shapur II. den Zurwanismus bekämpft hätte.

¹⁶⁸² Nachdem eine Delegation armenischer, albanischer und iberischer Adelige unter der Führung Vardan Mamikonians dem Druck der Zwangsbeglückung nachgegeben hatte, wurde ihr eine Horde zoroastrischer Priester mitgegeben, die sogleich eifrigst die zoroastrische Missionierung betrieb, Feuertempel baute u. dgl.: Lazarus 48–54.

¹⁶⁸³ Hauptquelle hierfür ist Lazarus 61–73; vgl. Thomson 2000, p. 668 f.

¹⁶⁸⁴ Lazarus 65 f.; 69.

¹⁶⁸⁵ Lazarus 63; 73 f. Marcian ging sogar so weit, Yazdgerd direkt zu kontaktieren und ihm zu versichern, die Römer würden nicht eingreifen: Blockley 1992, p. 69. In diesem Zusammenhang sei kurz eine Überlegung zum Quellenwert des Lazarus eingefügt: Während etwa „Faustus von Byzanz“ als historische Quelle höchste Vorsicht verdient, scheint mir Lazarus ein zuverlässiger Zeuge zu sein, der um so mehr Beachtung verdient, als er mit Abstand die ausführlichsten authentischen Nachrichten zum sasanidischen Iran im 5. Jhdt. bietet. Einen Beweis für seinen Quellenwert stellt Lazarus 74 dar, wo ein gewisser „Anatolius“ als *sparabet von Antiochia* genannt ist. Bei diesem Mann handelt es sich zweifellos um Fl. Anatolius, der 450/51 zum zweiten Mal *magister militum* war; vgl. zu ihm PLRE II, p. 84–86 s. v. „Anatolius (10)“. Derartig genaue, verifizierbare Informationen bietet sonst keiner der armenischen Autoren, während die griechischen Autoren weit weniger ausführlich als Lazarus sind. Dementsprechend habe ich auch den Angaben des Autors zu den Verwandtschaftsverhältnissen der sasanidischen Könige von Shapur III. bis Yazdgerd I. besondere Bedeutung zugemessen und ihn ausführlich zitiert.

¹⁶⁸⁶ Lazarus 71–73. Er berichtet von 1036 toten Armeniern und – unter Berufung auf persische Quellen – 3544 getöteten Persern; vgl. Chaumont 1987, p. 430.

¹⁶⁸⁷ Vgl. Lang 1983, p. 521.

¹⁶⁸⁸ Daß die hunnischen Einfälle über den Paß von Derbend laut Elise 11 ungefähr gleichzeitig mit dem Beginn der Ostunternehmungen des Yazdgerd aufhörten, ist wohl kein Zufall, d. h., erst die Beruhigung der Kaukasusregion ermöglichte es dem König, seine umfangreichen und langwierigen Kämpfe im Osten aufzunehmen; vgl. hierzu Marquart 1901, p. 96.

endlich abwehren konnten¹⁶⁸⁹. Unkontrollierbar wurde die Situation, als 451 die Albanier im Zusammenhang mit dem Aufstand der Armenier revoltierten und die Perser die Aufsicht über die strategisch wichtigen Pässe verloren¹⁶⁹⁰. Hier versuchte Yazdgerd, die Lage mit Zugeständnissen an seine Gegner zu beruhigen¹⁶⁹¹. Yazdgerd II. ist einer der Herrscher, dem Bautätigkeiten im Gebiet von Derbend zugeschrieben werden¹⁶⁹².

Mit dem Bau der Stadt Shahrīstan-i Yazdgerd in Gurgan¹⁶⁹³ legte der Herrscher einen Grundstein für seine Ostunternehmungen, die fast seine gesamte Regierung hindurch andauern sollten. Dort residierte er auch von seinem vierten bis zum elften Herrschaftsjahr¹⁶⁹⁴. Wie unter Wahram V. war Gurgan ein bedeutender Stützpunkt und die Operationsbasis des iranischen Heeres, was durch den starken Prägeausstoß der Münzstätte GW unterstrichen wird. Vor dem 12. Regierungsjahr kam es zu einer für die Perser offensichtlich erfolgreichen Schlacht bei Marw-Rud¹⁶⁹⁵, im 12. Regierungsjahr hingegen zu einer sasanidischen Niederlage¹⁶⁹⁶. Nordkhorassan und Marw werden im Rahmen der lückenhaften Überlieferung dieser Kämpfe nicht erwähnt, wenngleich die Existenz von freilich schwach belegten AE-Ausgaben des Yazdgerd II. aus Marw für eine wohl eher kurzfristige sasanidische Kontrolle über diese Stadt spricht¹⁶⁹⁷. Der Aufstand in Armenien scheint eine Unterbrechung der Ostunternehmungen erzwungen zu haben. Im 16. Jahr (= 453/454) zog Yazdgerd über Gurgan nach Nishapur¹⁶⁹⁸. Die sasanidischen Truppen erlitten bei ihrem weiteren Vorstoß durch die Guerillataktik ihrer Feinde – bei Lazarus als „Kushan“ bezeichnet¹⁶⁹⁹ – schwere Verluste und mußten sich nach Nishapur zurückziehen¹⁷⁰⁰. Auch für 456 ist die Anwesenheit Yazdgerds an der Grenze bezeugt¹⁷⁰¹. Ein durchschlagender Erfolg war Yazdgerd bei seinen Kämpfen allerdings nicht beschert, wie die fortgesetzten Probleme im Osten unter Peroz beweisen.

Im nordindisch-pakistanischen Raum fanden sich an einigen Fundplätzen Münzen des Yazdgerd II., was man, da seine Prägungen ja nicht gerade abundant sind, vielleicht als Anzeichen für einen gewissen sasanidischen Einfluß in dieser Gegend sehen kann¹⁷⁰², wenngleich keine Ausgaben des Königs aus Sind bekannt sind¹⁷⁰³.

¹⁶⁸⁹ Priscus frgm. 8 Müller = frgm. 11 Blockley; vgl. hierzu Marquart 1901, p. 96 f.

¹⁶⁹⁰ Lazarus 66 berichtet, daß Vardan Mamikonian sasanidische Grenzbefestigungen in Albanien eroberte und die persische Besatzung massakrierte; vgl. Marquart 97 f. m. Lit., zumal Elise; Kettenhofen 1996, p. 15.

¹⁶⁹¹ Marquart 97 f. Vollen Erfolg hatte er damit jedoch nicht, da 453/4 ein Hunne zu den „Kushan“ überging und sie mit wertvollen Informationen über die Perser versorgte, vgl. Marquart 97.

¹⁶⁹² Mas'udi I, 257; vgl. Kettenhofen 1996, p. 15.

¹⁶⁹³ Marquart 1901, p. 56; Gyselen 1989/1, p. 47 f. setzt diese Stadt mit dem durch Bullen belegten Eran-khwarrah-Yazdgerd gleich.

¹⁶⁹⁴ Marquart 1901, p. 56.

¹⁶⁹⁵ Dies ergibt sich daraus, daß Lazarus 79 die Teilnahme des 451 im armenischen Aufstand getöteten Vardan Mamikonian erwähnt. Loginov/Nikitin 1988, p. 38 datieren diese Schlacht ins Jahr 452, Marquart 1901, p. 56 datiert sie nach dem armenischen Autor Elise ins 12. Regierungsjahr.

¹⁶⁹⁶ Dies nach Marquart 1901, p. 56.

¹⁶⁹⁷ Vgl. 2.15.

¹⁶⁹⁸ Lazarus 86.

¹⁶⁹⁹ Lazarus 86 f. Der Volksame „Kushan“ bei den armenischen Autoren besagt freilich nichts Konkretes, vgl. Frye 1983, p. 146, der eine versuchsweise Gleichsetzung mit den Hephthaliten vorschlägt.

¹⁷⁰⁰ Lazarus 86 f.; vgl. Marquart 1901, p. 56. Über eine Angabe bei Lazarus 101 kann die sasanidische Niederlage vor den 27. *hroti-c'* (= Juli) dieses Jahres datiert werden.

¹⁷⁰¹ Priscus frgm. 25 Müller = frgm. 33, 1 Blockley: Die Römer nahmen Unternehmen in Lazica auf, gegen die der persische König nicht reagieren konnte, weil er mit dem Krieg gegen Οὐννους τοὺς Κιδαρίτας beschäftigt war.

¹⁷⁰² Errington 1999/2000, App. 1.

¹⁷⁰³ Vgl. 2.17.

Nach dem Ausweis der Quellen starb Yazdgerd offensichtlich eines natürlichen Todes¹⁷⁰⁴. Es folgten wieder einmal schwere Thronwirren. Die Dauer seiner Herrschaft wird mit 17 Jahren und 3 Monaten angegeben¹⁷⁰⁵.

Yazdgerd war offensichtlich ein pflichtbewußter und energischer Herrscher, freilich auch ein schroffer und weit eher der Gewalt als der Diplomatie zugeneigter Charakter¹⁷⁰⁶. Er führte fast während seiner gesamten Regierung Kriege, denen allerdings ein durchschlagender Erfolg versagt blieb, zumal im Osten, dem militärischen Schwerpunkt seiner Regierung. Der Beiname *spāhdōs*, „Heeresfreund“¹⁷⁰⁷, den ihm eine spätere, unhistorische Überlieferung verleiht, ist im Lichte der Regierung des Yazdgerd II. gut gewählt.

¹⁷⁰⁴ Tabari p. 117 gibt zumindest keinen Hinweis auf eine unnatürliche Todesursache. Als Todesort nennt Lazarus 108 Fars.

¹⁷⁰⁵ Agath. IV, 27, 2; vgl. auch Elias von Nisibis 54, a. 751 sel.; 55, a. 769 sel. Firdausi XXXVI, 1 f. nennt 18 Jahre.

¹⁷⁰⁶ Nach Yazdgerd feindlich gesonnenen syrischen Quellen soll der König seine Tochter-Gemahlin hingerichtet haben: Grimme 1914/2, p. 965.

¹⁷⁰⁷ Vgl. Abka'i-Khavari 2000, p. 144, d.1.11 für eine Aufstellung nach dem *mafatih al-'ulum*. Auch etliche der anderen angeführten Beinamen sind wohl Erfindungen, wenngleich einige wenige – etwa Kermanshah für Wahram IV., Gor für Wahram V oder Abarwēz für Khusro II. – in anderen Quellen Bestätigung finden. Für das *sepahdust* des Yazdgerd II. gilt dies nicht, es zeigt aber, daß man den König als stark militärisch ausgerichteten Regenten ansah.